Pfarrkirche St. Heinrich, Durbach

Kurzgeschichte

1360	**St.Georg auf Schloss Staufenberg** wurde als erstes Gotteshaus in Durbach errichtet.
1378	**Vertrag der Staufenberger** mit dem Kloster Allerheiligen, Kloster erhielt Wein und Zehntrechte als Gegenleistung für die Stellung eines Priesters nur für die Staufenberger
Um 1450	**St.Anton –** Einsiedlerklause erstmals erwähnt, errichtet durch Franziskaner aus Offenburg, Besetzung der Einsiedelei unter Regie der Staufenberger, Wallfahrtskirche, bis Anfang 1800 Gottesdienste
Seit 1557	Evangelische Kirchengemeinde in Durbach
1620	Mit Unterstützung des lutherischen Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach wurde eine evangelische Pfarrkirche am Standort der heutigen Kirche St.Heinrich errichtet. In den Wirren des 30jährigen Krieges ging diese Kirchengemeinde unter.
Ab 1632	Nur noch Hinweise auf eine katholische Gemeinde

Die Rechnung des „verordneten Hayligen Pflegers“ Thomas Wörner, Gerichtszwölfer über alle Einnahmen und Ausgaben ab 1635 bis 1648 zeigt, dass bereits in dieser Zeit das ehemals evangelische Gotteshaus durch die Katholiken benutzt wurde.

Mit Philipp Wiedergrün von Staufenberg starb im Jahre 1604 der letzte männliche Spross des Staufenberger Geschlechts (bisher Lehen). Ab diesem Zeitpunkt wurde die Herrschaft Staufenberg von einem „Amtmann“ verwaltet, der dem jeweiligen Landesherrn berichten musste.

Nach der Schlacht bei Wimpfen (1627) kehrte Markgaf Wilhelm wieder in sein Land zurück. In einem Vergleich von 1627 und am 5. Juli 1629 einigten sich die beiden markgräflichen Linien. Danach kam der katholische Baden-Badener Markgraf Wilhelm wieder in den Besitz der Herrschaft Staufenberg, was wohl

auch eine religiöse Umstellung der Durbacher Bevölkerung im Amt Staufenberg mit sich brachte.

Unter Markgraf Wilhelm kam dessen treuer Diener **Karl von Orscelar, Freiherr von Oudengut,** als Lehensnehmer auf Schloss Staufenberg. Er war Landhofmeister bei Markgraf Eduard Fortunatus, dem Vater von Markgraf Wilhelm gewesen und starb 1627. In gleicher Weise hatte auch der Sohn von Karl von Orscelar, Heinrich Karl, den Markgrafen unterstützt . Als Dank für seine treuen Dienste und auch als Entschädigung für diverse Forderungen, erhielt Heinrich Karl von Orscelar die Staufenberger Herrschaft als Mannlehen.

1627 wurde er durch Kaiser Ferdinand II, als Rat und Statthalter zu Baden unter dem Namen „Freiherr Orcelar zu Staufenberg" in den Reichs- und erbländischen Freiherrenstand unter Bestätigung des alten Wappens erhoben. Karl von Orscelar war auch Obervogt von Kuppenheim und Rastatt.

Der Katholik von Orscelar brachte nun in seiner Herrschaft die Durbacher Bevölkerung wieder in dem ehemals evangelischen Gotteshaus zum katholischen Gottesdienst zusammen.

1632 **wurde durch die Schweden das Gotteshaus verwüstet, Ornamente wurden geraubt.** Die Talbewohner zogen mit Hab und Gut ins Gebirg (Teufelsloch) und hausten dort unter großen Entbehrungen. Auch das Schlösschen Wiedergrün wurde zerstört (kam anschließend an das Kloster Allerheiligen) – siehe Wappentafel.

Als es 1648 Frieden wurde, starb Heinrich Karl von Orscelar. Nachfolger wurde sein Sohn Wilhelm Hermann von Orscelar zu Staufenberg, der 1628 geboren war. Als frommem Katholik lag ihm das Seelenheil der Bewohner in der Herrschaft Staufenberg ganz besonders am Herzen.

Ab 1648 setzte Wilhelm von Orscelar alles daran, die katholische Kirche mit allen Rechten zu installieren. Er sprach bei Leopold Wilhelm, Erzherzog zu Österreich, als Bischof zu Straßburg wegen der Errichtung der Kirche vor. Vielfache Schreiben und Bemühungen um Zustimmung musste er an die Klöster Allerheiligen und Gengenbach, aber auch an die umliegenden Kirchenge-

meinden richten, die alle um den Verlust von Einnahmen fürchteten.

1648 wurde das Gotteshaus seiner katholischen Bestimmung übergeben. Dies ist jedenfalls auch der Mensa zu entnehmen, obwohl die Kirchenregister erst im Jahre 1655 beginnen. Auf 3 Seiten des Altarsteins sind die Namen des Kirchenstifters Wilhelm Hermann von Orscelar und seiner Schwestern Maria Dorothe und Maria Elisabetha nebst dem Datum der Weihe vom 5. September 1648 zu sehen.

Die Konsakration, d.h. die Weihe nahm Weihbischof Gabriel Haug von Straßburg vor. Die ehemals in sieben umliegende Pfarrreien (Gengenbach, Offenburg, Ebersweier, Appenweier, Nussbach, Oberkirch und Oppenau, in den dortigen Registern finden sich auch noch Einträge bis zum Jahre 1655) zugeteilten Bürger der Herrschaft Staufenberg hatten nun ihr eigenes Gotteshaus.

Der Kirchenstifter Wilhelm Hermann von Orscelar starb im jugendlichen Alter von 38 Jahren am 18. Juni 1666. Siehe Inschrift der Grabtafel

1789/90 wurde die Kirche mit Unterstützung des damaligen lutherischen Markgrafen Car Friedrich für die wachsende Bevölkerung vergrößert bzw. neu erbaut.

1863 wurde in Horb ein neuer Altar erworben, welcher dann ...

1922/24 bei der Kirchenerweiterung wieder abgebaut und wohl verkauft wurde. Bis dahin führte zur Empore mit der Orgel eine Außentreppe.

1990 Neugestaltung des Innenraums

Heutiger Bestand:

Hauptaltarbild

von Sebastian Hamberger (Maler aus dem Kraichgau) aus dem Jahr 1846

Das Bild zeigt Schloss Staufenberg mit dem Kirchenpatron, dem hl. Heinrich mit Reichsapfel kniend vor Maria mit dem Jesuskind, zu seinen Füßen der Dom zu Bamberg, auf einem Sockel links/rechts die Apostel Petrus und Paulus.

Die Mensa des Hauptaltares

mit der Beschriftung wurde unter Pfarrer Müller in den 1960er Jahren zunächst in die Wand unterhalb des Missionskreuzes und dann bei der Neugestaltung des Innenraums der Kirche 1990 wieder in den jetzigen Altar eingebaut. Der Tabernakel wurde ebenfalls verändert, bzw. an den Seiten verkleinert.

Die Kirchendecke

wurde 1922 mit mehreren Gemälden versehen, welche jedoch unter Pfarrer Traber in den 1950er Jahren gänzlich entfernt und die Kirche ohne Bemalung weiß gestaltet wurde. Entfernt wurden damals auch die teilweise beschädigten farbigen und mit Figuren gestalteten Glasscheiben. Die heutige Bemalung der Kirche und auch der Stuck im Chorraum stammt von „Panitzki“.

Die Grabplatte des Kirchenstifters

befindet sich links im Chorraum.
Ursprünglich war sie sich wohl in der Kirchenmitte, 1789/90 wurde das Grab dann links neben der Kanzel integriert, seit 1990 ist sie am jetzigen Standort.

Der heutiger Altar

ist ebenso wie das Lesepult eine Stiftung des ehemaligen Stiftungsratsvorsitzenden und Ehrenbürgers Hubert Freiherr Von Neveu.

Die Kanzel im einfachen Stile Lous XVI.
Die Verzierungen stammen wohl vom damals in Durbach wohnhaften Stukkateur Feihner, der wesentliche Teile der damaligen Innenausstattung gestaltete.

Seitenaltäre bis Mitte der 1950er Jahre Herz-Jesu–Bild und Marienbild (Stiftung Harter um 1870). Die Bilder werden heute wegen ihrer Größe im Speicher des Rathauses aufbewahrt.

Linker Altar zeigt eine Kreuzigungsgruppe aus dem 18. Jahrhundert.

Rechter Altar
zeigt die heilige Familie, Elisabeth mit dem Kind auf dem Schoß, der kleine Johannes kommt hinzu, dahinter Maria. Das Bild wurde zum Ende des 16. Jahrhunderts unter venezianischem Einfluss gestaltet.

Die Glocken wurden im Jahr 1949 geweiht.

Große Glocke
St. Heinrich, 472 kg
St. Heinrich mildreich walte und Fried im Land erhalte - Ton A

Mittlere Glocke
St. Kunigunde, 292 kg
St. Kunigunde mehre, der Ehe Lieb und Ehre - Ton C

Kleine Glocke
St. Urban, 199 kg
Es grüne die Rebe, es wachse der Wein, St. Urban schütz alles und lass es gedeihn - Ton D

St. Georgsglocke
von Schloss Staufenberg, diente ursprünglich als Notgeläut bis 1955 und befindet sich heute auf Schloss Eberstein.

Josef Werner, Durbach